

EDWARD LEE

DAS
SNUFF
HAUS

Aus dem Amerikanischen von Doris Hummel

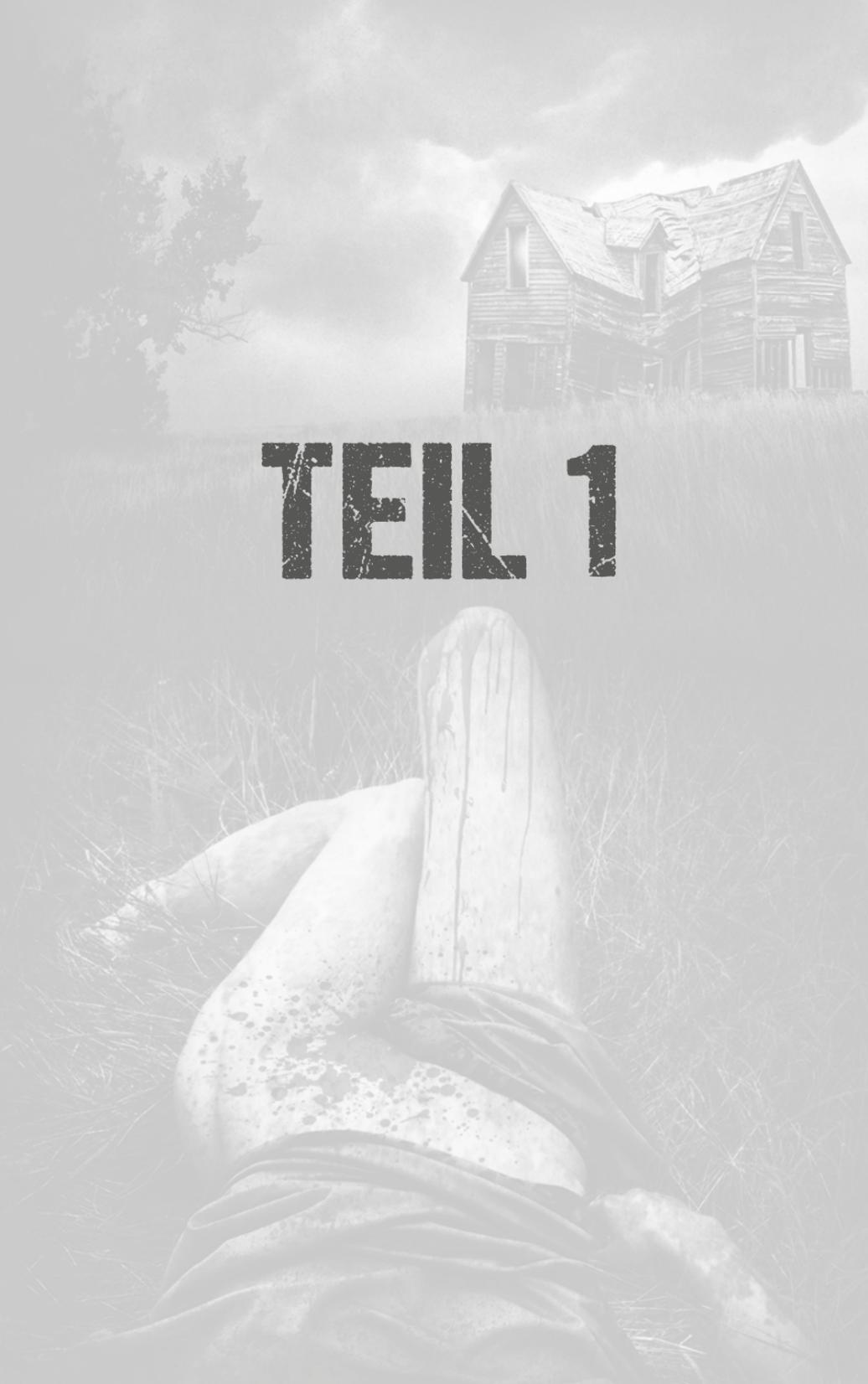
FESTA

Die amerikanische Originalausgabe *The House*
erschien 2007 im Verlag Necro Publications.
Copyright © 2007 by Edward Lee

1. Auflage April 2017
Copyright © dieser Ausgabe 2017 by Festa Verlag, Leipzig
Titelbild: Arndt Drechsler
Alle Rechte vorbehalten



*Diese Novelle ist für
Jeff Funk!*



TEIL 1

I

»Es war mal ein Snuff-Haus«, erklärte ihm das dürre Mädchen. Die Kleine spottete nahezu jeder Beschreibung: Obwohl trotz der extremen Unterernährung zarte Anzeichen ihrer natürlichen Schönheit nach außen durchzusickern vermochten – wie Licht, das unter einer geschlossenen Tür hervordrang –, sah sie aus wie eine menschliche Vogelscheuche mit riesigen Augen. Ihr langes Haar war tiefschwarz, die Haut gleichzeitig seltsam bleich und glänzend. Höchstwahrscheinlich war sie nicht älter als Mitte 20, auch wenn sie wie knapp 40 aussah. Ganz offensichtlich war sie dank Drogen, Alkohol und eines insgesamt ziemlich erbärmlichen Lebenswandels vollkommen ausgezehrt. Melvin hatte sie neben den Mülltonnen beim China-Imbiss sitzen sehen, nachdem er eine GESCHLAGENE VERFICKTE STUNDE gebraucht hatte, um ihn zu finden. Er hatte ihn im Telefonbuch entdeckt und anhand der Adresse angenommen, dass er ganz in der Nähe der Landstraße lag. Er war daher in der Annahme, der Laden befände sich praktisch direkt ums Eck, in den Humvee seines Vaters gestiegen, aber: falsch gedacht. Das Haus lag wirklich meilenweit ab vom Schuss. *Was natürlich Sinn ergibt*, dachte er. Sofern ihm Dirk und der Makler keinen Scheiß erzählt hatten. Ein sicheres Haus lag nun mal

idealerweise meilenweit ab vom Schuss. Ein sicheres Haus, ja. Aber ...

»Ein *Snuff*-Haus?«, fragte er die Kleine. War Snuff nicht dieser Schnupftabak, den sich die Europäer die Nase hochzogen? Stellte in dem Haus etwa irgendjemand Schnupftabak her? Nach ein paar Sekunden machte es in Melvins belesenem, ansonsten aber recht naivem Hirn doch noch klick: *Snuff-Filme*.

Aber die waren doch auch nichts weiter als eine urbane Legende, oder? Solche Filme gab es doch ganz sicher nicht wirklich. *Wer würde sich schon so was anschauen wollen?*, fragte er sich.

Er hatte der dürren Kleinen angeboten, sie ein Stück mitzunehmen, um dieser ganzen beschissenen Situation wenigstens noch etwas Positives abzugewinnen. Melvin wurde es jetzt bewusst, warum sie vermutlich überhaupt neben diesen Mülltonnen gegessen hatte: wegen ein paar Brocken essbaren Abfalls aus dem Restaurant. Er hatte kein so mittelloses Wesen mehr gesehen, seit er diesen unangenehmen Artikel über die Obdachlosenunterkünfte in Syracuse geschrieben hatte. Aber als er sie gefragt hatte: »Ich hab mich ein bisschen verfahren. Kannst du mir vielleicht sagen, wie ich zur Route 10 zurückkomme?«, schienen ihre Augen vor Hoffnung förmlich zu schillern.

»Oh, Scheiße, Mann, klar. Fährst du nach Norden?«

»Ja. Bis 45 Minuten hinter Pennellville. Oder zumindest glaube ich, dass es so weit ist. Ich bin mir nicht ganz sicher. Als ich vorhin losgefahren bin und versucht hab, diesen China-Imbiss zu finden, hab ich ...«

Sie sprach so unfassbar schnell, als würde sie hyperventilieren: »Oh, Scheiße, das ist so geil, Mann! Kannst

du mich vielleicht mitnehmen? Ich muss da auch hin, ey. Scheiße, Mann, ich MUSS da unbedingt hin. Aber es fährt fast nie jemand weiter nach Norden als bis zu diesem beschissenen winzigen Einkaufszentrum hier. Da oben liegt echt der Hund begraben, Mann.«

Das kannst du laut sagen, dachte Melvin, zumal er bereits einen ganzen Tag in dem Haus verbracht hatte. »Ich kann dich gern mitnehmen. Du kannst mir sagen, wo ich lang muss.«

»Oh, Scheiße, Mann, danke. Scheiße. Das ist echt spitze. Das wird sich für dich lohnen, Mann, das schwör ich dir.«

Melvin hatte keine Ahnung, was sie damit meinte, aber er sollte es schon bald herausfinden. Sein Orientierungssinn war beschissen – genauso beschissen wie seine soziale Anpassungsfähigkeit – und Dads neue Frau, die verstrahlte Träumerin, hatte ihr Handy garantiert nicht bei sich. Nicht dass sie ihm den richtigen Weg hätte beschreiben können ...

Wie dem auch sei, so hatte ihre Unterhaltung angefangen und nun saß dieses beinahe kadaverhafte, dunkelhaarige Schmuddelkind mit der wachsweißen Haut neben ihm im Humvee, futterte Shrimps-Toast aus einer Tüte und stopfte sich die Backen dabei wie ein Hamster voll. *Oder wie ein Eichhörnchen*, dachte Melvin, höchst amüsiert über den lustigen Zufall. Denn als er sie gefragt hatte: »Wie, äh, wie heißt du denn?«, hatte sie ohne Punkt und Komma geantwortet: »Na ja, ey, Scheiße, Mann, mein richtiger Name is' Shirley, aber alle nennen mich Squirrelly, wie das Eichhörnchen, du weißt schon. Scheiße, Mann, ich schätze, ich bin wohl irgendwie eichhörnchenmäßig, was? So haben mich die anderen Kinder im Kindergarten auch

schon immer genannt, bevor meine Alten den Löffel abgegeben haben und ich und meine Schwester in 'ner beschissenen Pflegefamilie gelandet sind. Scheiße, Mann, wenn du jemals Kinder kriegst, dann stirb denen bloß nicht weg, Mann, verfluchte Scheiße, weil diese kranken Perversen in den Pflegefamilien sie in den Arsch ficken und ihnen beibringen werden, wie man Schwänze lutscht, wenn sie gerade mal sechs sind. Das is' jedenfalls mir und meiner Schwester passiert, Mann. Aber mein verfluchter Scheißkerl von einem Vater musste sich an diesem einen Abend ja unbedingt sturzbesoffen hinters Steuer setzen und mit seinem Kombi ungebremst von der Mohawk River Bridge rasen. Meine Mom war mit ihm im Wagen. Sie sind in dem verfluchten Fluss ertrunken, Mann, Scheiße. Ich war fünf und meine Schwester war sieben, und das war für uns das Ende der berühmten beschissenen Fahnenstange. Oh, Scheiße ... warte mal ... Was wollte ich dir denn eigentlich grade erzählen? Ach ja, Squirrelly Shirley, so haben sie mich genannt.«

Der Name passte zu ihr, mit oder ohne explosionsartiges Stakkato, mit dem sie ihre offensichtlich nicht besonders fröhliche Kindheit beschrieb. Sie klang wie ein Junkie mit Entzugserscheinungen. Melvin empfand Mitleid für sie, zumindest so weit, wie er überhaupt irgendetwas kapierte, das über sein behütetes Unbeholfener-und-sozial-unfähiger-reicher-Junge-der-mit-33-immer-noch-bei-seinem-Vater-wohnt-Leben hinausging. Er fuhr weiter, trank einen Schluck von seinem Eistee und sagte: »Wow, tut mir echt leid, das zu hören.«

»Was? Dass mein Name Squirrelly ist?«

»Äh, na ja, nein. Ich meine ...«

»Wir haben immer noch 'ne halbe Stunde Fahrt vor uns. Wie wär's, wenn ich dir den Schwanz lutsche, während wir fahren?«

Melvin spuckte vor Schreck beinahe einen Mundvoll Eistee aus, als sie sich umgehend und ohne jegliche Bedenken aus dem Beifahrersitz zu ihm lehnte und begann, seinen Schritt zu streicheln. Melvins unerfahrener und noch ziemlich jungfräulicher Penis wurde sofort steif.

»Ich mach's dir richtig geil, ehrlich, und vielleicht kannst du mir ja dann zwanzig Scheine überwachsen lassen? Oder vielleicht auch vierzig? Im Lutschen bin ich richtig gut und ich werd' dich auch sicher nich' hetzen. Oh, und kann ich vielleicht deine Frühlingsrollen haben, wenn ich fertig bin? Ich hab seit ... keine Ahnung ... drei beschissenen Tagen oder so nix mehr gegessen.«

Melvin zitterte am ganzen Körper, so nervös war er. *Eine Pro-Pro-Pro-Prostituierte!* Ihre kleine weiße Hand bearbeitete seinen Schritt so fachmännisch wie ein Bäcker den Brotteig. Sie knetete und knetete und knetete. *Oh Gott! Das wird der Hammer!* Er blickte in ihr blasses Gesicht, das von schwarzem, wie Obsidian glänzendem Haar umrahmt wurde. Sie trug eine so kurz abgeschnittene Jeans, dass Melvin sogar ein paar abtrünnige schwarze Schamhaare erkennen konnte. Sie hatte die dünnen Beine ausgestreckt und übereinandergeschlagen. Über der Jeans trug sie ein weißes Tube-Top mit Kaffeeflecken ... oder irgendwelchen anderen Flecken. Während sie weiter mit Melvins Schritt spielte, zog sie das Top herunter und enthüllte die kreideweissen Hautlappen ihres Busens und der Brustwarzen, die so groß waren wie durchschnittliche Brillengläser. Sie waren jedoch nicht kreisrund, sondern hatten die Form

ungleichmäßiger Ovale. Wenn er ehrlich war, erinnerten sie ihn eher an schon einmal gekautes Trockenfleisch als an irgendetwas anderes. Alles in allem konnte man ihren Busen – gemäß *jeder* konventionellen Vorliebe – als hässlich und definitiv nicht erregend bezeichnen. Mit anderen Worten: Es war nicht gerade ein Erste-Klasse-Vorbau.

Melvins Penis bebte trotzdem genauso heftig wie der große Rest seines Körpers und auch seine Hoden begannen sich zu rühren. Squirrellys Brüste hätten die meisten anderen Männer mit Sicherheit abgetörnt, aber für Melvin waren sie das Erotischste, was er in seinem ganzen Leben je gesehen hatte. Dafür gab es natürlich auch einen ganz bestimmten Grund: Abgesehen von ein paar verstohlenen Blicken auf den nackten Busen der neuen Frau seines Vaters – das war jedoch eine andere Geschichte – hatte er Brüste bisher noch nie »live« gesehen. Niemals. Im örtlichen Cinemaxx, sicher, und in einigen einschlägigen Magazinen, die seiner Handvoll Bekannter bei der Zeitung gehörten. Seine soziale Introvertiertheit hielt ihn jedoch selbst mit seinen 33 Jahren noch immer davon ab, einen Stripclub zu besuchen. Außerdem verwehrte sie es ihm, sich in einer der zahlreichen Erwachsenenvideotheken von Syracuse ein paar Pornos auszuleihen und wenigstens auf diese Weise attraktiven, nackten Frauen beim Sex zuzuschauen. Auch die Vorstellung, eine Prostituierte für eine tatsächliche sexuelle Erfahrung mit einer richtigen, echten Frau zu bezahlen, die den Platz seiner Hand einnahm, war für ihn vollkommen unmöglich. Und sich auf die ganz normale Art flachlegen zu lassen? Eine Frau zu fragen, ob sie mit ihm ausgehen wollte, und herauszufinden, welche

gemeinsamen Interessen sie hatten, um irgendwann endlich mit ihr ins Bett zu gehen?

Nein, auch dafür war Melvin vollkommen ungeeignet. In sozialer Hinsicht war er ein hoffnungsloser Fall, der noch nicht einmal genügend Mut oder Scharfsinn besaß, mit Frauen etwas anderes zu treiben als Small Talk.

Was auch der Grund dafür war, warum er sofort explosionsartig in seine Unterhose ejakulierte, als Squirrelly ihr Top herunterzog und ihm ihre schlaffen Titten präsentierte.

Melvin wäre beinahe von der Straße abgekommen, so heftig war sein Orgasmus.

»Ah-ah-aaaaaaaaaaaaah ...«

Squirrelly spürte etwas Nasses in ihrer Hand und blinzelte verwirrt. »Scheiße, Mann. Bist du gekommen?«

»I-Ich ...«

»Du hast mir ja noch nicht mal Zeit gelassen, ihn rauszuholen!« Sie kicherte.

»Oh-oh-oh. Das war grandios ...«

Sie zog ihr Top wieder nach oben und zuckte mit den Schultern. »Cool. Also, dann gibst du mir 20 Scheine, ja? Ich brauch das echt scheißdringend, Mann. Ich meine, du musst ja echt stinkend reich sein, wenn du so 'nen Schlitten fährst. Es wär sogar noch besser, wenn du mir ... 40 geben könntest!«

Melvin versuchte immer noch, wieder zu Atem zu kommen. Er zog einen 100-Dollar-Schein aus der Tasche seiner Armani-Bermudashorts und drückte ihn ihr in die Hand.

Squirrellys Augen weiteten sich wie blutunterlaufene Billardkugeln. »Oh, Scheiße, Mann, du bist echt der HAMMER!«

Ich frage mich, wagte er sich in Gedanken vor, *ob sie mit mir ausgehen würde*.

»Kann ich deine Frühlingsrollen trotzdem haben?«, fragte sie.

Er winkte mit einer Hand. »Sicher. Du kannst alles essen, wenn du willst.«

Sie stieß ein erfreutes Quietschen aus, hüpfte auf dem weichen Sitz auf und ab, lehnte sich dann zu ihm und küsste ihn direkt auf die Lippen.

Und damit schließt, in äußerst absonderlicher Art und Weise und in einem Schreibstil, der ganz gewiss nicht als meisterhaft bezeichnet werden kann, die kurze Erzählung von der allerersten echten sexuellen Erfahrung im Leben des Melvin Paraday.

II

Ja, der Norden des Bundesstaates New York war ein nahezu arktisches Hinterland. Man könnte sagen, dass er an Wladiwostok im Winter erinnerte und darüber hinaus das ganze Jahr hindurch eine Art schwarzes Loch für Steuern darstellte. In den Sommermonaten war die Gegend jedoch wirklich wunderschön: rollende, saftig grüne Hügel, gemütliche alte Kolonialhäuser und ein scheinbar endloser blauer Himmel. Melvin hatte sein ganzes Leben hier verbracht. Nur weil er sozial inkompetent war, bedeutete das nicht, dass er auch oberflächlich war. Tatsächlich war er sogar ziemlich clever, hatte aus der Schule immer hervorragende Noten mit nach Hause gebracht und wusste solch transzendente Dinge wie die Schönheit der Natur, oder in welchem Zusammenhang sie mit der Entwicklung der Menschheit stand, durchaus zu schätzen.

Squirrelly hingegen konnte man in ihren transzendenten Fähigkeiten wohl eher als eingeschränkt bezeichnen. Im Augenblick kratzte sie sich an den stoppeligen Unterarmen, schnupperte unbewusst an ihren Fingern und spuckte aus dem Fenster. Höchstwahrscheinlich wog sie noch nicht einmal mehr 50 Kilo, hatte jedoch tatsächlich das komplette chinesische Essen im Wert von 30 Dollar verdrückt. Nun wölbte sich ihr Bauch wie ein prall gefüllter kleiner Sack und grummelte deutlich hörbar.

Sie plapperte munter drauflos.

»Ja, Mann, ein Snuff-Haus. Da hat Big Paul V. mit seinen Leuten immer seine widerlichsten Streifen gedreht.«

Streifen, dachte Melvin. Er hatte richtiggelegen. *Kein Tabak, sondern Pornografie*. Dirk hatte so was auch schon mal erwähnt. »Big Paul V. – ist das zufällig Paul Vinchetti?«

»Oh, Scheiße, Mann, ja! Du hast von ihm gehört? Der übelste Wichser, der jemals auf diesem Planeten gewandelt ist. Big Paul V. junior ist der Sohn von Vinch alias Das Auge und als Das Auge den Löffel abgegeben hat, hat Paul die ganze Underground-Porno-Maschine für den Mob übernommen. Und ob du's glaubst oder nicht: Alles, wofür die Bullen ihn drangekriegt haben, waren Steuerhinterziehung und Missachtung des Gerichts. Aber Scheiße, Mann, sie haben ihm trotzdem 20 Jahre ohne Bewährung aufgebremmt.«

Dann stimmt das also alles wirklich. Ich habe ein Haus gemietet, das mal einem Mafioso gehört hat ...

»Paul wurde vor 'n paar Jahren in den Hochsicherheitsbunker in Ray Brook verlegt. Ich wusste gar nicht, dass überhaupt jemand in dem Haus wohnt. Hast du den Schuppen *gekauft*?«

»Nein, ich hab ihn bloß gemietet.« Melvin machte sich nicht die Mühe, ihr zu erklären, warum.

»Scheiße, da hast du dir mal echt 'nen abgefahrenen Schuppen zum Mieten ausgesucht. Das is'n verdammtes Horrorhaus, Mann. Die Vinchettis haben in dem Haus ihre übelsten Snuffs produziert, schon seit den 70ern, als Das Auge noch der härteste Don an der ganzen Ostküste war. Und meine Schwester ...«, sie packte Melvins Arm,

als wollte sie ihm etwas besonders Infames anvertrauen,
»... war sogar schon mal *in* dem Haus.«

»Deine Schwester?«

»Ja. Ihr Name war *Spooky*.«

Melvin legte die Stirn in Falten. »War? Willst du damit sagen ...«

»Na ja, sie is' schon seit langer Zeit verschwunden. Sie war Model in New York, aber sie war voll auf Meth und da hat Vinchetti sie auf die Straße gesetzt. Gott sei Dank bin ich seinen Leuten nie in die Arme gelaufen, was? Nachdem sie zu kaputt war, um noch anschaffen zu gehen, haben die Arschlöcher sie für ihre Scat-Streifen benutzt und sie hat echt mal einen in diesem Höllenhaus gedreht, das du gemietet hast ...«

»Scat-Streifen?«

Aber Squirrelly hörte ihn gar nicht. »... und das war nur 'n paar Jahre, bevor sie verschwunden ist.« Sie zuckte erneut mit ihren vogelartigen Schultern. »Sie hat wahrscheinlich 'ne Überdosis genommen oder sie haben sich einfach gesagt ›Scheiß auf die Tussi‹ und sie in 'nem Snuff erledigt. Ich hab aber auch mal gehört, Spooky habe irgendwas gesagt, das Vinch wütend gemacht hat, und dass sie ihr deshalb die Arme abgehackt und sie in ihren Kinks eingesetzt hätten.«

Die Worte, die ihr so beiläufig über die Lippen kamen, versetzten Melvin in eine Art Schockzustand. *Wovon zur Hölle spricht sie denn da? Ihr die Arme abgehackt? Kinks? Und ...*

»Was sind Scat-Streifen?«

»Piss-Streifen, Scheiß-Streifen, Kotz-Streifen, solche Sachen. Du weißt schon.«

Nein.

Melvin hatte verflucht noch mal keine Ahnung.

»I-Ich muss dich wirklich mal was fragen«, stammelte er. Die Straße schlängelte sich stetig aufwärts durch die wunderschöne sommerliche Landschaft. »Wegen des Hauses. Nach allem, was ich darüber gehört habe, ist es ...«

»Es ist ein verfucktes *Spukhaus*, das ist es«, beendete Squirrelly den Satz für ihn, als hätte sie hellseherische Fähigkeiten. »Es gibt jede Menge verfluchter Geschichten über das Haus, Mann. Aber der Hauptgrund, warum ich diese Geschichten glaube, is' das, was Spooky mir erzählt hat, als ich sie zum letzten Mal lebend gesehen hab.«

Melvin spannte sich vor lauter Aufregung hinter dem Lenkrad an. Das Ganze war fast genauso aufregend wie der Moment, in dem zum ersten Mal in seinem Leben eine Frau seinen Schritt bearbeitet hatte. Dabei ging es jedoch nicht in erster Linie um den Artikel, sondern vielmehr um die Tatsache, dass er mit einer richtigen Frau interagiert – wie ein ganz normaler Mensch! »Was?«, flehte er beinahe. »Was hat Spooky dir erzählt?«

»Na ja, während der kompletten 80er und des Großteils der 90er hat das Haus wegen dieser ganzen Sache niemand benutzt. Da kannst du jeden von Vinchettis Leuten fragen. Sie werden dir erzählen, dass es in dem Schuppen so beschissen heftig gespukt hat, dass sie manchmal wie brabbelnde Babys total verstört aus dem Haus gerannt sind – und ich spreche hier nich' von irgendwelchen Weicheiern, Mann. Ich spreche von gestandenen Mafiosi, von echt fiesen Schlägern und anderen toughen Wichsern, die Vinch immer für die richtig kranken Sachen angeheuert hat. Diese Typen hätten, ohne mit der Wimper zu

zucken, das *Baby* eines Richters aufgeschlitzt oder der Frau von 'nem Bullen das Gesicht abgeschnitten, aber sie wollten noch nicht mal einen Fuß in die *Nähe* dieses Hauses setzen. Deshalb haben sie den Schuppen irgendwann überhaupt nicht mehr benutzt. Eines Tages hat dann aber irgendein neuer Typ Spooky für 'nen Scat mit da aufgenommen. Sie hat mir erzählt, dass sie Stimmen gehört und irgendwelche Tussen gesehen hat, die direkt vor ihrer Nase rumgelaufen sind, aber trotzdem nich' wirklich da waren. Außerdem haben die Geister irgendwelchen Scheiß auf die Fenster geschrieben. Und sie konnte die ganze Zeit Musik aus 'nem Radio hören und die Nachrichten von 1977, was irgendwie Sinn macht, weil in dem Jahr zum letzten Mal jemand in dem Haus gewohnt hat. Und dann hat irgendein Typ so 'ne Psycho-Scheiße mit ein paar von Vinchs widerlichsten, kränksten Scat-Tussis durchgezogen. Hat sie mit 'ner Axt erledigt, glaub ich. Oh, und wie sich herausstellte, gab's in dem Haus überhaupt nirgendwo 'n Radio, aber sie haben trotzdem eins gehört. Klar, sicher, die Leute erzählen andauernd irgendwelchen Scheiß und erfinden Geschichten über irgendwelche Orte, aber die hier glaube ich, weil meine Schwester sie mir erzählt hat, und es ist vollkommen ausgeschlossen, dass sie mich bei so was anlügen würde. Dazu hätte sie gar keinen Grund.«

Noch mehr durchgeknallte Geschichten. Melvin hätte unmöglich noch begeisterter sein können. *Das ist echt genial! Dirk wird dieses Zeug lieben!*

Ihm fiel auf, dass sich Squirrelly offensichtlich schon seit einer ganzen Weile nicht mehr gewaschen hatte. Er konnte den moschusartigen Körpergeruch und die Öl-absonderungen ihrer Haare deutlich wahrnehmen. Auch

die Zähne waren eine einzige Katastrophe und darüber hinaus kratzte sie sich die ganze Zeit ohne erkennbaren Grund an den Beinen. *Crack-Käfer*. Ihre Lippen glänzten von all dem Fett des chinesischen Essens, das sie soeben mehr oder weniger eingeatmet hatte.

»Zufällig wohn' ich ganz in der Nähe von dem Vinchetti-Haus, nur 'n bisschen weiter nördlich ...«

»Auf diesem seltsamen Gelände?« Er und die scharfe neue Frau seines Dads hatten es gestern entdeckt, als sie die Gegend ausgekundschaftet hatten. »Der Makler hat behauptet, es sei unbewohnt.«

»Wir kommen da manchmal unter«, erwiderte Squirrelly. »Es macht sich keiner die Mühe, uns zu vertreiben. Ich und Chopper und noch ein paar von den anderen D's, zwischen ihren Touren.«

»Du und ... Chopper?«

»Ja, das is' mein Macker.«

Melvin schluckte. »Du ... du hast einen Freund, der *Chopper* heißt?«

»Ja, na ja, irgendwie schon. Ich kümmerge mich um ihn und seine Leute, wenn sie oben im Norden sind. Er und seine Jungs schaffen Crack von Florida hier rauf, mit ihren Bikes. Hast du noch nie von den D's gehört? Das is' 'ne Bikergang. Die St. Pete Decapitators.«

Melvins Begeisterung erlitt bereits den ersten Dämpfer. *Großartig. Sie hat einen Freund, der Chopper heißt und zu einer Bikergang namens Decapitators gehört.* Jetzt würde er sie *nie* fragen können, ob sie mit ihm ausgehen wollte! Aber wenigstens wohnte sie ganz in der Nähe. Tatsächlich stand auf diesem Gelände das einzige andere Wohngebäude in einem Umkreis von 30 Kilometern um das

Vinchetti-Haus. Vielleicht konnte er sie ja trotzdem noch für den Artikel interviewen.

»Was ist das denn eigentlich genau?«, fragte er. »Dieses Gelände? Sah mir irgendwie nach Militärbaracken oder so aus.«

»Keine Ahnung«, antwortete sie. »Aber die ganze Anlage is' irgendwie ziemlich unheimlich. Du könntest ja mal vorbeikommen und es dir anschauen. Obwohl ... Na ja, vielleicht doch lieber nicht. Jedenfalls nicht, wenn Chopper auch da ist. Manchmal dreht er von zu viel Milwaukee's Best und Angel Dust ganz schön durch. Er könnte dich umbringen.«

Melvin schluckte erneut.

»Einmal sind wir in so 'nen Eisenwarenladen gegangen, um Brennspiritus zu kaufen, weil die D's manchmal Kath machen, und da war überhaupt niemand in dem Laden außer dem alten Mann hinter der Theke, und der Alte hat mir zugezwinkert und irgend'ne Bemerkung gemacht, dass er meinen Hintern mag oder so, aber, Mann, das hat Chopper schon gereicht. Er hat den Kopf von dem Alten in die Farbmischmaschine gesteckt und sie voll aufgedreht! Der war TOTAL im Arsch!«

Nein. Melvin würde sich der Anlage ganz sicher nicht noch einmal nähern.

Hinter der nächsten grünen Kurve ragte das Haus vor ihnen auf. Er konnte Gwyneths Corvette sehen, die vor dem Eingang parkte, während Gwyneth selbst durch den abschüssigen Hof vor dem Haus spazierte. Melvin fuhr an der Einfahrt vorbei und hielt einen knappen Kilometer entfernt auf dem Seitenstreifen an, ganz in der Nähe des eigenartigen Geländes, um Squirrelly aussteigen zu lassen.

»Ich mag dich! Du bist nicht so 'n Arsch wie die meisten anderen Freier!« Sie gab ihm einen dicken nassen, fettigen Schmatzer, sagte »Danke, Mann!«, stieg aus dem Wagen und hüpfte in Richtung der eingezäunten Anlage davon. Melvin sah ihr nach und lächelte verträumt.

Mein erster Kuss! Und das erste Mal einen runtergeholt gekriegt ... irgendwie!

Alles, was Squirrelly noch in der Tüte gelassen hatte, war ein einsamer Glückskeks. Melvin biss ihn auseinander und las, was auf dem winzigen Papierstreifen stand.

MACH DICH BEREIT, VON DEINER VERGANGENHEIT EINGEHOLT ZU WERDEN, las er.

Er wendete den Humvee.

Und fuhr zurück zum Haus.

III

Zwei Tage zuvor.

Es ereignete sich wie folgt:

»Es liegt ungefähr eine halbe Stunde hinter Pennellville an der Landstraße«, verkündete Dirk, der Chefredakteur, beim Mittagessen. »Ich will, dass du dir das mal anschaust. Du bist der Einzige von meinen Angestellten, der auch wirklich tut, was ich ihm sage. Außerdem gebe ich dir einen Bonus, im Voraus.«

»Wie viel?«, fragte Melvin.

Dirk brach in sein typisches nervtötendes, tief aus dem Bauch kommendes Lachen aus. »So viel, wie der Burger kostet, den du gerade verdrückst, Kumpel!«

»Danke, Boss.«

Dirk sah aus wie eine fette Version von George Bush, nur mit langen Haaren. Er war kein besonders netter Kerl und ging mit Menschen genauso um, wie er mit Chicken Wings umging: Nachdem er sie komplett abgenagt hatte, warf er den nutzlosen Rest weg.

»Wir brauchen in diesem Scheißblatt einfach mehr abgefahrener Zeug, wenn wir wirklich interessante Geschichten aus dem Leben erzählen wollen«, fügte er hinzu. »In unserem großen Aufmacher letzte Woche ging es um den steigenden Preis für Dosentomaten und wie er sich auf die Gastro-Szene von Syracuse auswirken wird.

Das kann man nun wirklich kaum noch als Story bezeichnen.«

»Ja, schon, aber Geister und Spukhäuser?«, fragte Melvin. »Wirkt das nicht total gewollt?«

Dirk kniff die Augen zusammen. »Wie meinst du das?«

»Ist das nicht ein bisschen abgedroschen und eher was für die Regenbogenpresse?«

»Na ja, klar, aber genau das meine ich ja. Die reichen Yuppie-Ärsche in dieser Stadt wollen keine richtigen Nachrichten lesen. Und sie wollen auch nichts über Tomaten lesen, über Vitamin E, über den Schwarzmarkt für geklaute Rollstühle oder über irgendwelche Zusatzstoffe in Zigaretten. Sie wollen was lesen, was unheimlich und lustig ist! Also beweg deinen verdammten Hintern zu diesem verdammten Haus und schreib was drüber. Wir nennen es ›Das unheimlichste Spukhaus im ganzen Staat‹ oder so was in der Art. Durch solches Zeug werden unsere Anzeigenraten in die Höhe schießen, du wirst schon sehen. Schreib den Artikel. Ich geb' dir 25 Dollar extra.«

Dirk meinte es tatsächlich ernst. Nicht dass es für Melvin eine Rolle gespielt hätte, dass er von der Zeitung absolut beschissen bezahlt wurde. *Gott sei Dank hab ich Dad*, dachte er. *Ich ... glaube kaum, dass ich bei McDonald's groß Karriere machen würde.* Aber durch die Unterhaltung begannen nun doch ein paar Rädchen in seinem Kopf zu arbeiten. »Dieses ... Wie heißt der Schuppen noch mal? Das Vincent-Haus?«

»Das Vinchetti-Haus«, korrigierte ihn Dirk. »Es hat mal Paul Vinchetti gehört, einem *großen* Mafiaboss aus der Gegend rund um Utica und Rome. Er hat in dem Haus Underground-Pornos gedreht, echt widerliches Zeug.

In den 70ern sind dort sogar ein paar Morde passiert. Irgendein kleines Arschloch ist in dem Schuppen komplett durchgedreht. Und zwar so richtig.«

Langsam kehrten die Erinnerungen, wenn auch nur sehr vage, zu ihm zurück. Melvin hielt eine seiner Pommes frites hoch, als sei er ein Lehrer mit Zeigestock. »Oh, stimmt, davon hab ich schon mal gehört. Ich weiß noch, dass im College ein paar Leute was darüber erzählt haben. Sie haben in den Ferien da oben Bierpartys gefeiert.«

»Bist du auch mal mitgefahren?«, wollte Dirk wissen.

»Na ja, äh, n-nein ...«, stammelte Melvin und fügte dann hastig hinzu: »Aber die haben alle geschworen, dass es in dem Haus *richtig* spukt.« Seiner innerlichen Gegenwehr tat dies jedoch keinen Abbruch. »Aber ich muss dir gleich sagen, dass ich möglicherweise nicht der Richtige für diesen Artikel bin. Ich glaube nicht an Geister.«

Dirk zuckte mit den Schultern. »Das ist mir scheißegal. Schreib einfach die Geschichte. Für wen hältst du dich denn, verdammt? Für Bob Woodward?« Seine Finger waren von den Chicken Wings ganz rot. »Vor fünf, sechs Jahren, bevor ich dich Loser eingestellt hab, hat einer meiner Autoren einen Artikel über Hellseher geschrieben und dafür diesen alten Typen interviewt, Alexander Nyvysk, einen ehemaligen Priester. Er ist letztes Jahr in Florida gestorben, hab ich gelesen. Aber wie dem auch sei, er ist ständig durchs Land gereist und hat alle möglichen Häuser untersucht, in denen es angeblich spukte. In dem Interview hat er erzählt, dass er es keine zwei Stunden in dem Vinchetti-Haus ausgehalten hat. Der Schuppen hat seine komplette Ausrüstung angeblich sofort durchschmoren lassen, nachdem er alles angeschlossen hatte. Er hatte noch ein paar andere

Hellseher dabei, und einer von denen ist sogar gestorben, verdammt. Herzinfarkt – fünf Minuten, nachdem er das Haus betreten hatte. Nyvysk meinte, in dem Vinchetti-Haus würde es schlimmer spuken als in jedem anderen Gebäude, das er jemals untersucht hat, und dabei war er schon seit über 20 Jahren im Geschäft. Es ist das perfekte Haus für eine Geschichte. Niemand nimmt eine kostenlose Lokalzeitung mit, wenn er nicht weiß, dass noch mehr drin steht als politische Leitartikel und irgendwelcher Greenpeace-rettet-die-Wale-Hippie-Scheiß. Oder irgendwas über Tomatenpreise. Wir brauchen was mit 'nem richtigen Kick, und es interessiert mich auch nicht, wenn du ... ein paar Sachen dazu erfindest. Du kannst zwar noch nicht mal gleichzeitig Kaugummi kauen und über die Straße gehen, Melvin, aber verdammt noch mal, du weißt, wie man Artikel mit Stil und dem gewissen Etwas schreibt.«

Melvin runzelte die Stirn. »Danke. Und ich freue mich jetzt schon auf die 25 Dollar extra.«

Inzwischen triefte die rote Buffalo-Soße über Dirks ganzes Kinn. »Ja, ja, dann fahr endlich für 'ne Woche da rauf und schreib das Ding.«

»Ich kann doch nicht einfach in das Haus reinspazieren und für 'ne Woche da wohnen, Dirk.«

»Doch, kannst du. Ich hab es bereits für dich gemietet. Den Schlüssel holst du dir hier beim Makler nebenan ab.«

Das kam Melvin spanisch vor. »Du hast es schon im Voraus gemietet? Für eine Woche? Dirk, du bist der knauerigste Geizkragen, den ich jemals kennengelernt hab. Ich kann mir nicht vorstellen, dass du ein Haus für eine ganze Woche mietest, nur damit ich einen Artikel darüber schreibe.«

»Lass es mich so formulieren: Ich hab den Schuppen für einen echten Schnäppchenpreis gekriegt. Du hast ja keine Ahnung, was für ein beliebtes Mietobjekt das ist.«

Wow. Melvin dachte darüber nach. *Eigentlich könnte das ja wirklich ganz lustig werden.* »Na schön, ich mache es. Ich fahre gleich morgen los.«

»Braver Junge.« Dirk brach erneut in tiefes, bellendes Gelächter aus, so laut, dass einige andere Gäste in der Kneipe stirnrunzelnd die Köpfe nach ihm umdrehten. Er überreichte Melvin 25 Dollar. »Dein Bonus, siehst du? Im Voraus, damit du auch weißt, wie ernst ich es meine. Du bist mein *best*er Autor, Melvin.«

Ich weiß, dachte Melvin. *Aber warum krieg ich dann keinen Job bei einer richtigen Zeitung?*

Melvin entschuldigte sich und ging auf die Toilette. Als er wieder zurückkam, musste er jedoch feststellen, dass Dirk bereits verschwunden war und Melvin mit der Rechnung fürs Mittagessen hatte sitzen lassen – alles in allem etwas mehr als 25 Dollar.



www.edwardleeonline.com

EDWARD LEE (geboren 1957 in Washington, D. C.). Nach Stationen in der US-Army und als Polizist konzentrierte er sich lange Jahre darauf, vom Schreiben leben zu können. Während dieser Zeit arbeitete er als Nachtwächter im Sicherheitsdienst. 1997 konnte er seinen Traum endlich verwirklichen. Er lebt heute in Florida.

Er hat mehr als 40 Romane geschrieben, darunter den Horrorthriller *Header*, der 2009 verfilmt wurde. Er gilt als obszöner Provokateur und führender Autor des Extreme Horror.

Bighead wurde das »most disturbing book« genannt, das jemals veröffentlicht wurde. Mancher Schriftsteller wäre über solch eine Einordnung todunglücklich, doch nicht Edward Lee – er ist stolz darauf.

Edward Lee bei FESTA:

Haus der bösen Lust

Bighead

Creekers

Flesh Gothic

Der Besudler auf der Schwelle

Das Schwein

Der Teratologe (mit Wrath James White)

Der Höllenbote

Muschelknacker (mit John Pelan)

Incubus

Monstersperma

Golem

Goon (mit John Pelan)

Die Minotauress

Shifters – Radikal böse

Header

Porträt der Psychopathin als junge Frau (mit Elizabeth Steffen)

Mister Torso – und andere EXTREMitäten

Extreme Horror – Eine Anthologie (als Herausgeber, zusammen mit Frank Festa)

Gewürm

Das Snuff-Haus

Infos & Leseproben: www.Festa-Verlag.de

eBooks: www.Festa-eBooks.de